

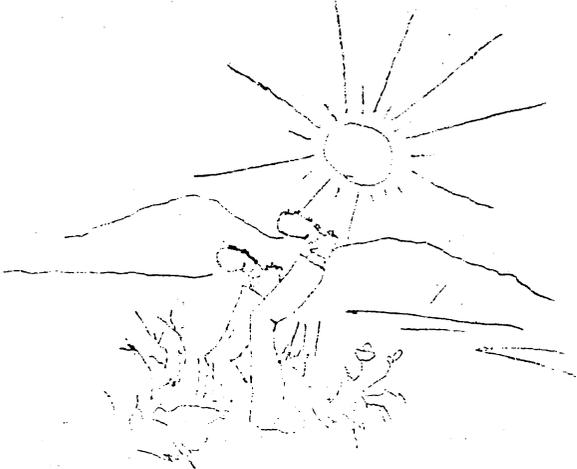
Der Schacht bei Eisenkappel (Lobnig)

Wolfgang Rassl

Keine Kärntner Höhle hat jemals soviel Staub aufgewirbelt, wie dieser Schacht, auch wurde über keine Höhle derart viel Falsches berichtet. Ich will nun versuchen, den ganzen Ablauf um den "Höllenschlund" in ein rechtes Licht zu rücken.

In den letzten Septembertagen erhielten wir Mitteilung, daß sich in der Nähe von Eisenkappel, auf dem Anwesen des Bauern KNES, ein unergründlich tiefes Loch auf einer Wiese geöffnet hätte.

Eine Vorhut, bestehend aus Harald und Brigitte LANGER, Otto JAMELNIK und Christian BERNARDO, fuhren zu dem Anwesen des Bauern KNES, welcher uns die Stelle zeigte, wo sich der "Höllenschlund" aufgetan hatte. Er liegt direkt neben der Zufahrtsstraße zu dem Bauerngehöft. Harald LANGER stieg, gemeinsam mit Otto JAMELNIK, in den Schacht ab und befuhr diesen bis zu einer Tiefe von ungefähr 50 m. Da diese Gruppe zuwenig Material mitführte, wurde das Unternehmen abgebrochen, nicht aber ohne vorher den Schacht provisorisch abzusichern. Man legte Baumstämme über den Schachtmund und zog einen Zaun darum. Die Öffnung des Schachtes ist ziemlich rund und mißt etwa 1 m. Der Kalk ist dort von einer dicken Lehmschichte verhüllt. Dieser Umstand wirft folgendes Problem auf: Der eigentliche Schachtmund, derjenige im Felsen, hat einen wesentlich größeren Durchmesser als das Loch, das an der Oberfläche zu sehen ist. Somit steht man, wenn man sich bis knapp an die Öffnung des Schachtes begibt, auf einer nicht



sehr stabilen Lehmschicht: Es kann passieren, daß man mit so einer Erdscholle in die Tiefe fällt. Ein Kuriosum am Rande: vor zwei Jahren hat man dort eine Wasserleitung gegraben, und heute verläuft diese Leitung mitten durch den Schachtmund.

Am 7. Oktober 1979 fuhr nun eine zweite Gruppe zu diesem Höhlenraum: Harald und Brigitte LANGER, Walter KRAMER, Christian BERNARDO und Wolfgang RASSL. Unser Ziel war es, den Schachtboden zu erreichen. Unter der Sicherungsarbeit von Brigitte LANGER und Christian BERNARDO stiegen Harald LANGER, Walter KRAMMER und Wolfgang RASSL in den Schacht ab.

Beim Einstieg muß man ziemlich aufpassen, um mit der Karbidlampe nicht die Wasserleitung zu beschädigen. Durch einen total verlehnten Schacht erreicht man nach etwa 10 m eine kleine Felsnische, wo wir die erste Umstiegstelle einrichteten. Ziemlich durchnäßt und mit Gatsch überzogen warteten Walter und ich, bis Harald die nächste Stufe abgefahren war. Am Boden dieser Stufe ist ein kleiner Parallelschacht und noch immer sehr viel Dreck. Durch ein kleines Loch geht es bis knapp an die 50 m Marke. Dort angelangt, versuchte Harald sich durch eine Schlufstrecke zu zwängen, mußte aber feststellen, daß es nicht weiterging. Walter hatte inzwischen auf der gegenüberliegenden Seite eine Fortsetzung gefunden. Über mehrere Schachtstufen, welche aber zum Teil frei zu erklettern sind, zieht sich die Höhle in eine Tiefe von ziemlich exakt 100 m, um dort in einer unschließbaren Spalte zu enden.

Ich verbrachte einige Zeit mit dem Fotografieren. Das ist dort unten ziemlich schwierig, denn es ist fast keine Bewetterung festzustellen und unsere nasse und dreckige Kleidung und Ausrüstung "dampfte wie ein Roß". Auch der Höhlenlehm erleichterte die ganze Sache nicht. Meine Nikon sah nach einigen Bildern aus wie ein Drecksklumpen, das Blitzlicht-

gerät ebenso, aber es sind einige eindrucksvolle Dias entstanden. Wir hatten damals noch keine Ahnung, wie wertvoll diese Aufnahmen werden würden.

Der Aufstieg vollzog sich ohne größere Probleme, bis auf das altbekannte Hindernis: Ich war etwas zu breit um den Einstieg bzw. Ausstieg vom dritten in den zweiten Schacht alleine zu bewältigen. Doch mit Hilfe von Haralds Kräften - er zog wie ein Stier, - ich wurde immer länger - schafften wir es.

Ziemlich durchnäßt kamen wir nach etwa 6 Stunden wieder ans Tageslicht und sahen toll aus: wie Schokolademännchen, die mit einer hellen Glasur überzogen sind. Spötter meinten auch, daß man nach so einer Befahrung wie aus einer Senkgrube oder einem Gulli gestiegen aussieht!

Die Problematik dieser Höhle kam erst ungefähr 10 Tage später. Auf einmal war die heimische Tagespresse voll mit Berichten von dieser Höhle. Auch der Rundfunk und das Fernsehen stellten sich mit Berichten ein. Man sah Bilder vom Einstieg des Schachtes, die uns das Blut in den Adern gerinnen ließen: Leute, die sich ohne Sicherung an den Schachtrand begaben und unsere Sicherungen, die Baumstämme, beiseite geschoben hatten. Diese Leute konnten jeden Moment in die Tiefe sausen. Die ganze Berichterstattung war natürlich nicht sehr sachgemäß, und die veröffentlichten Daten stimmten auch nicht. Eine Zeitung sprach von riesigen Hallen, in denen ein Autobus umdrehen könnte; in Wirklichkeit handelt es sich um enge Gänge und Schachtstufen, die in ihrer größten Breite maximal 6 m betragen. Die Höhle weist eine Höhendifferenz von 100 m und eine Gesamtlänge von etwa 130 m auf. Ausgelöst wurde diese Veröffentlichungskampagne von einem freien Journalisten, welcher in der Ortschaft Eisenkappel wohnt und diesen "sensationellen Höllenschlund" gänzlich ausschlachtete.

Wir beriefen daraufhin eine Pressekonferenz ein,

bei der Vertreter der drei führenden Tageszeitungen von Kärnten anwesend waren. So konnte eine richtige Darstellung dieser Höhle gegeben werden. Weiters stellten wir der Presse Fotos zur Verfügung, die auch abgedruckt wurden.

In einem kurzen Interview in der Landesrundschau wurde auch im Rundfunk die ganze Höhlenaffäre ins rechte Licht gerückt.

Wir werden in der nächsten Zeit den Schacht schließen, und zwar so, daß er den Höhlenforschern weiter zugänglich bleiben wird. Das Amt der Kärntner Landesregierung hat die erforderlichen Geldmittel bereitgestellt, um mehrere Brunnenringe und das gesamte Material anzuschaffen. Die Arbeiten, die zur Schließung des Schachtes notwendig sind, werden wir, die Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung, demnächst in Angriff nehmen.

Die Berichte in der Presse waren der Stein des Anstoßes zu meinen Überlegungen im Vorwort, denn es haben sich einige Schaulustige an Sonntagen bei dem Schacht eingefunden, und man kann von Glück sprechen, daß es damals keinen Höhlenunfall gegeben hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rassl Wolfgang

Artikel/Article: [Der Schacht hei Eisenkappel \(Lobnig\) 39-42](#)